

# Navid Tschopp — Squatbox

## Squatbox – Netzwerk

*Lina Tyroller*

Freiräume sind nötig für die Entwicklung von neuen Ideen und die Weiterentwicklung von Kultur. Im Kontext der aktuellen Stadtentwicklung Zürichs heisst Freiraum vor allem frei von Spekulation und Planung. Der Kampf um Freiräume hat in Zürich eine lange Tradition und besonders die Kulturbesetzungen haben viel zur Lebendigkeit der Stadt beigetragen.

Navid Tschopp macht diese Tradition und kulturpolitischen Praxen mit einer virtuellen Installation sichtbar. Dabei nutzt der Künstler einen Graubereich des öffentlichen Raums, die allgegenwärtigen und doch unsichtbaren WLAN-Netze. Die Netzwerknamen markieren einen Ort, sind aber trotzdem nicht direkt zuzuordnen und werden frei nach Laune «anarchistisch» benannt. In vorangegangenen Arbeiten hat Navid Tschopp aus Zürcher WLAN-Netzwerknamen dadaistische Gedichte geformt und diese Strategie in Venedig während einer Gondelfahrt weitergeführt.

In der Arbeit SquatBox installiert Navid Tschopp selbst WLAN-Netze in den öffentlichen Raum. Im Gegensatz zu den privaten Netzen sind diese aber offen und nicht durch ein Passwort geschützt. Sie sind auch kein Zugang zum Internet sondern führen zu lokal auf der Squatbox gespeicherter Information. Ähnlich wie Gedenktafeln, die an Häusern angebracht werden, um an Personen oder historische Ereignisse zu erinnern, ist die Squatbox eine digitale Gedenktafel, installiert an Orten ehemaliger Kultursquats. In Anlehnung an die Blackbox eines Flugzeugs enthält sie Informationen wie Texte, Konzertaufnahmen, Bilder etc. zur Kulturbesetzung vor dem Abriss oder der Räumung eines Gebäudes. Dieses Archiv kann vor Ort über ein Mobiltelefon mit WLAN-Empfang betrachtet werden. Die Daten sind nur innerhalb der Sendeweite des WLAN-Netzes

über einen Link abrufbar und stehen somit direkt in Bezug zum Ort. Durch den Vergleich des Jetzt-Zustands mit der dokumentierten vorangegangenen Nutzung verändert sich die Wahrnehmung des Betrachters.

Die SquatBox stellt somit die virtuelle Wiederbesetzung des Ortes dar. In der subversiven und temporären Aneignung von öffentlichem Raum, ob physisch oder virtuell, gleichen sich die SquatBox und die in ihr dokumentierten Kultur-Squats. Die Squatbox entzieht sich den Institutionen Galerie und Museum als Ausstellungsorte. Sie befindet sich in der Strasse und erreicht so auch ein zufälliges Publikum, das sich als ahnungslose Passanten oder Nachbarn auf der Suche nach einem Internet-Zugang mit der Squat Box verbindet. Auch die Kulturbesetzungen entziehen sich den Institutionen, dem Planungswesen der institutionellen Stadtentwicklung. Trotz ihres subversiven Charakters erfüllen die Kultursquats für die Stadt wichtige Funktionen. Sie bieten Freiräume und Experimentierfelder für Wohnen und Kultur und zeigen Alternativen auf. Der Umgang mit diesen neu entstandenen Strukturen ist unterschiedlich. Beispiele, bei denen ein Kultursquat über die Besetzungszeit hinaus Auswirkungen auf die Nutzung eines Gebäudes hat, sind zum Beispiel das Cabaret Voltaire, die Rote Fabrik und der Kultursquat «Kalki». Hier blieb die entstandene kulturelle Nutzung über die Besetzungszeit hinaus erhalten. Sonst machen die Squat-Boxen jedoch den grossen Kontrast zwischen ehemaliger und aktueller Nutzung gerade dort sichtbar, wo sich die veränderte profitorientierte Funktion in einem Neubau manifestiert. Die AJZ, Wohlgroth und die Binz wurden abgerissen und mussten Neubauten mit hoher Kapitalverwertbarkeit weichen. Bizarr wirkt das Beispiel des Sihlcity Shopping Centers – ehemals Sihlpapier-Squat (7. 2. – 19. 6. 2003), dort wurden die Graffitis der ehemaligen HausbesetzerInnen als dekoratives «Radical Chic»-Element kommodifiziert.

Im Rahmen des Projektes «Invent the Future with Elements from the Past» werden zunächst 10 ehemalige Kulturbesetzungen mit der Squatbox dokumentiert. Damit wird ein Zeitraum von 35 Jahren des Zürcher Häuserkampfes beleuchtet. Mit zunehmender Anzahl dokumentierter Squats entsteht ein Netz von Geschichten nicht vordefinierter Freiräume, welches sich über die Stadt spannt. Das Projekt ist daher langfristig angelegt mit dem Ziel, durch die virtuelle Überlagerung vieler Kultursquats eine alternative Stadtentwicklung, die sich der «Planung von oben» entzogen hat, sichtbar zu machen. Diese nicht vordefinierten «ungeplanten» Freiräume umschreibt ein Besetzer im Jahr 2006 in einem WOZ-Interview folgendermassen: «Mir geht es generell darum, über Raumnutzung nachzudenken. Wer definiert, welche Räume wie ge-

nutzt werden? Es geht nicht nur um den sogenannten öffentlichen Raum, sondern zum Beispiel auch um Wohnungsgrundrisse. Es gibt immer weniger Räume mit vielfältiger Nutzung. Die Strassen sind nur noch für den Verkehr, dieses Quartier nur noch zum Wohnen, jenes nur noch für den Ausgang et cetera. Wir fordern Räume, deren Nutzung nicht vordefiniert ist.»<sup>1</sup>

Das Projekt SquatBox kann durch die Verortung auf der Zürcher Stadtkarte auch als Hommage an die «Netz-Zeit» - die Zeit der zweiten Besetzungswelle in Zürich Ende der 80er Jahre - gelesen werden. Damals entstand mit dem «Netz» eine Art Dachverband, der sich in erster Linie für kollektiven Wohnraum stark machte. In der Arbeit SquatBox findet die Vernetzung über die Zeit hinweg statt. Es ist ein Ansatz, die Orte - wie Burckhardt fordert - nicht nur aufgrund ihrer räumlichen Situation zu verstehen, sondern auch aufgrund ihrer zeitlichen und historischen Entwicklung. Für das SquatBox-Projekt wurden verschiedene Archive durchstöbert und Gespräche mit ehemaligen AkteurInnen aus der Besetzungszeit geführt. Die gesammelten Geschichten werden mittels der Squat-Boxen wieder an ihren Ursprungsort gebracht. Diese Verortungen von Archivmaterialien auf virtueller Ebene erweitern das Stadtbild von Zürich und führen den Umgang mit Kultursquats in Zürich situativ vor Augen.

#### SQUATBOX

Navid Tschopp: Konzept, Archiv, Hardware und Montage

Andreas Guntermann: Web-Programmierung

Caroline Cerbaro: Design

Kasama Widerstandsarchiv, Zürich; Stadtlabor, Zürich; K-Set Archiv, Zürich; Sündikat;

Lina Tyroller, Simon, Silvan, Ingo Giezendanner, Mickry3, u.v.a.

1 WOZ Nr. 36/2006 Die Banneile wandert



# SQUAT-BOX

BEWEGTE ZEITEN  
1980-2015



- |  |
|--|
| <b>ABS/LABITZKE</b> 1<br>Albulastrasse 34<br>8048 Zürich   |
| <b>AJZ</b> 2<br>Limmatstrasse 18/20<br>8005 Zürich         |
| <b>BINZ</b> 3<br>Uetlibergstrasse 113<br>8045 Zürich       |
| <b>CABARET VOLTAIRE</b> 4<br>Spiegelgasse 1<br>8001 Zürich |
| <b>EGO-CITY</b> 5<br>Badenerstrasse 97<br>8004 Zürich      |
| <b>GLACÉGARTEN</b> 6<br>Heinrichstrasse 257<br>8005 Zürich |
| <b>KALKI</b> 7<br>Kalkbreitestrasse 4<br>8003 Zürich       |
| <b>RÜDI-TOWN</b> 8<br>Rüdigerstrasse 1<br>8045 Zürich      |
| <b>SIHLPAPIER</b> 9<br>Giesshübelstrasse 17<br>8045 Zürich |
| <b>WOHLGROTH</b> 10<br>Josefstrasse 35<br>8005 Zürich      |



SQUATBOX führt an Orte früherer Kulturbesetzungen in Zürich und eröffnet Einblicke in die Geschichte der Häuserkämpfe. Auf dem Squatbox-Stadtplan sind zehn Kultur-Squats aus den letzten 35 Jahren eingezeichnet. An jedem Ort ist eine Squatbox installiert, welche Informationen, Texte, Fotos, Konzertaufnahmen etc. zur jeweiligen Kulturbesetzung enthält. Die Squatbox ist über ein offenes WLAN-Netzwerk via Smartphone zugänglich, was auch zufällig vorbeigehende PassantInnen verführt, darauf zuzugreifen.

Die Squatbox verschafft dem Zürcher Häuserkampf auf virtueller Ebene ein ‚unsichtbares‘ Denkmal und sorgt für eine fortwährende Präsenz im öffentlichen Raum. Das Projekt ist langfristig angelegt mit dem Ziel, durch virtuelle Überlagerung vieler Kultur-Squats im Spaziergang eine alternative Stadtentwicklung – die sich der ‚Planung von Oben‘ entzogen hat – zu entdecken.

# RAEUMUNGSPROGRAMM DADA-HAUS

**SONNTAG, 31.3.2002**

-- 14.00h --

Waffen und Ausrüstung basteln im DADA  
(karton, kleber und alte buecher mitbringen)

**MONTAG, 1.4.2002**

-- 14.00h --

Pressekonferenz

-- 15.00h --

Militaerparade, Waffenschau  
zur Urania

-- 18.00h --

sleep-in party im DADA  
wellness mit saeften und  
schlafgelegenheit  
(schlafsack mitbringen)

**DIENSTAG, 2.4.2002**

-- 05.00h - 14.00h --

Performance Raeumung:  
aufgefuehrt von der Stadtpolizei Zuerich  
Beginn der Bauarbeiten  
(tbc)

täglich wilde fensterausschuetungen

sei auch du ein hausbesetzer und erlebe mit uns die DADAistische Raeumungs-Performance



## Squatbox – Network

Lina Tyroller

The development of new ideas and the development of culture, as a whole, requires open spaces. In the context of the current development of the City of Zurich, open spaces mean spaces free of speculation and planning. The fight for open spaces has a long tradition in Zurich and squatting actively contributed to the liveliness of the city.

Navid Tschopp uncovers this tradition and the cultural and political practices of dealing with it, with a virtual installation. He therefore takes advantage of a grey area in public space: the omnipresent, yet invisible, wireless networks. They mark a specific area, at the same time they can't be allocated and their "anarchistic" naming doesn't follow any rules. In a previous project Navid Tschopp formed Dadaistic poems from Zurich's wireless network-naming, a strategy he continued in Venice on the occasion of a gondola ride.

His project "SquatBox" includes the installation of designated wireless networks in public spaces. In contrary to private networks, these are accessible and not password-protected. They don't serve as access-points to the internet, but lead to stored data on the SquatBox. The SquatBox is a digital version of commemorative plaques attached to buildings to memorise persons or historic events. It is attached to a number of former cultural squats in Zurich. Just like the black boxes in aeroplanes, it contains information such as texts, concert footage, pictures etc. from the period of squatting, prior to the demolition or eviction of tenants from a building. This archive can be accessed on the spot by a mobile phone with wireless network functionality. Data is available only within reach of the specific network and therefore relates directly to the location. Comparing the current situation with the documented previous use changes the perception of the viewer.

The SquatBox represents a virtual re-squatting of the place. In the subversive and temporary annexation of public space, be it physical or virtual, the SquatBox and its content are very similar: The SquatBox avoids galleries or museums as places of exhibition. It is located outside and therefore reaches a random audience, such as passers-by or neighbours connecting to it whilst looking for internet access. Also cultural squats avoid institutions and the planning authorities of institutionalised urban development. Despite their subversive character cultural squats play an important role in the urban environment. They provide open spaces and experimental fields for living and culture, and as such present alternatives to their common forms. There are different ways of dealing with these new structures. Examples for squats that created a lasting impact are: Cabaret Voltaire, Rote Fabrik or "Kalki". These continued their cultural use beyond their era as squats. In other places the SquatBoxes emphasise the contrast between past and current use, best visible where profit-orientated thinking manifests itself in new construction. AJZ, Wohlgroth and Binz were pulled down and replaced by buildings maximising the return on investment. An example is the Sihlcity Shopping Centre, formerly Sihlpapier-Squat (7 February – 16 June 2003), which seems almost bizarre, since the squatters' graffiti was commodified as a decorative element in the "Radical Chic"-style.

Within the scope of the project "Invent the Future with Elements of the Past" 10 former cultural squats are being documented on SquatBoxes. This shines a light on 35 years of urban warfare in Zurich.

With a growing number of documented squats a network of stories of not predefined open spaces is being created across Zurich.

The goal being a visualisation of an alternative development, by virtually overlaying cultural squats that evaded "planning from above". These not predefined and "non-planned" open spaces are described by a squatter in a 2006

interview with the WOZ newspaper as follows: "I want to make people think about the use of space. Who defines how to use which space? It's not only about so-called public space, but also about the layout of flats. There is less and less space designed for multiple use. Roads are designed for traffic, one district is designed for living, another for going out etc. We want spaces that are not designed for a specific, predefined use."<sup>1</sup>

The SquatBox-project, with its localisation on the map of Zurich, can also be seen as an homage to "web-times", the times of the 2nd round of squatting in Zurich by the end of the 80ies. Back then, the Web offered the opportunity for an umbrella organisation focusing on collective living areas. The SquatBox-project cross-links different periods of time. It is an approach to understand locations – just as Burckhardt requested – not only in their geographic, but also in their historic dimension. For this project Navid combed through various archives and contacted former activists. The collected stories are being brought back to their place of origin. The localisation of archives on a virtual level broadens the cityscape of Zurich and demonstrates the handling of cultural squats.

### SQUATBOX

Navid Tschopp: concept, archive, hardware and mounting

Andreas Guntermann: web-programming

Caroline Cerbaro: design

Kasama Widerstandsarchiv, Zürich;

Stadtlabor, Zürich; K-Set Archiv, Zürich;

Sündikat; Lina Tyroller, Simon, Silvan,

Ingo Giezendanner, Mickry3 and many more

1 WOZ Nr. 36/2006 Die Bannmeile wandert